

Michaela Pfadenhauer

# Organisieren

Eine Fallstudie zum  
Erhandeln von Events

ARBEIT GRENZEN POLITIK HANDELN ERGEBNIS  
SCHRAFT DISKURS SCHICHT MOBILITÄT SYSTEMLEBEN  
ZEIT ELITE KOMMUNIKATION WIRTSCHAFT GERECHTIGKEIT STADT WERTE  
RISIKO ERZIEHUNG BEWELLSCHAFT RELIGION UMWELT SOZIALISATION  
RATIONALITÄT VERANTWORTUNG MACHT PROZESS LEBENSSTIL DELIN

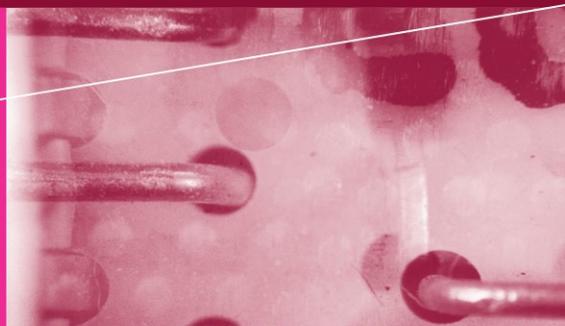


VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

# Michaela Pfadenhauer

# Organisieren

## Eine Fallstudie zum Erhandeln von Events



ARBEIT GRENZEN POLITIK HANDLUNG METHODEN GEWALT BRANCHE WISSEN  
SCHAFT DISKURS SCHICHT MOBILITÄT SYSTEM INDIVIDUAL KAPITAL  
ZEIT ELITE KOMMUNIKATION WIRTSCHAFT GERECHTIGKEIT STADT WERTE  
RISIKO ERZIEHUNG GESELLSCHAFT RELIGION UMWELT SOZIALISATION  
RATIONALITÄT VERANTWORTUNG MACHT PROZESS LEBENSSTIL DELIN



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Michaela Pfadenhauer

Organisieren

Michaela Pfadenhauer

# Organisieren

Eine Fallstudie zum  
Erhandeln von Events



**VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

1. Auflage 2008

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2008

Lektorat: Frank Engelhardt

VS Verlag für Sozialwissenschaften ist Teil der Fachverlagsgruppe  
Springer Science+Business Media.

[www.vs-verlag.de](http://www.vs-verlag.de)



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg  
Druck und buchbinderische Verarbeitung: Krips b.v., Meppel  
Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier  
Printed in the Netherlands

ISBN 978-3-531-15739-9

Für Helmut und Ronald

# Vorwort

Struktur und Prozess sind zwei Dimensionen, innerhalb derer ‚Organisieren‘ herkömmlicherweise aufgespannt wird. Einerseits lässt sich die – in der Regel in Organigrammen visualisierte Struktur – beschreiben, die zur Herstellung eines Produkts geschaffen wird. Andererseits lassen sich etappenweise die Arbeitsrichtungen beschreiben, die parallel oder sukzessive bis zu seiner Fertigstellung und seinem Vertrieb an diesem Produkt vorgenommen werden müssen. In der Organisationswissenschaft wird diesbezüglich zwischen Aufbauorganisation (Struktur) und Ablauforganisation (Prozess) unterschieden. Die dabei – häufig als Schemata präsentierten – Idealversionen organisationeller Aufbauten und Abläufe enthalten nur sehr begrenzt dienliche Anhaltspunkte für die Beschreibung des hier interessierenden Themas: das Organisieren eines Events. Denn zum einen kann ein Event höchstens im metaphorischen Sinne als ein Produkt bezeichnet werden. Schon eher lässt es sich als eine Dienstleistung, im Sinne einer Leistung, die für andere erbracht wird, begreifen. Wer aber sind diese ‚anderen‘, für welche die Leistung erbracht wird? Während Initiatoren bzw. Veranstalter von Events damit vielleicht (auch) die Event-Teilnehmer, mindestens ebenso wahrscheinlich aber auch die Medien und eine (Medien-) Öffentlichkeit im Blick haben, sind sie es selber, für die aus Sicht von Organisatoren die Dienstleistung ‚Organisieren‘ erbracht wird.

Ein Event ist häufig eine Unternehmung, die durch Einmaligkeit gekennzeichnet ist: zum einen, was den Erlebniswert, zum anderen (für das vorliegende Buch wesentlicher) was die Organisation angeht, die – und zwar Struktur ebenso wie Prozess – nicht auf Dauer, sondern befristet bzw. auf einen bestimmten Zeitpunkt hin angelegt ist. Derlei singuläre Unterfangen, die von einer lediglich *temporär* angelegten Organisation getragen sind, werden in der Literatur als „Projekte“, und der diese hervorbringende und begleitende Vorgang wird als „Projektorganisation“ bezeichnet. Projektorganisation bedeutet der zwischenzeitlich umfangreichen Literatur zu diesem Thema zufolge, Ziele zu definieren, diese in Aufgaben zu transformieren und hierfür Zuständigkeiten zu verteilen, wobei für eine effektive Kooperation zwischen den konstituierten Kompetenzbereichen ein stetiger Informationsfluss sicherzustellen sei. Nicht nur die anstehenden Arbeit, sondern auch ihre geordnete Erledigung ist demnach zu planen und

zu steuern, wobei für eine effektive Koordination eine permanente Kontrolle der Leistungserbringung nach Benchmarks und Milestones sicherzustellen ist.

Soziologisch wirken auch diese Darstellungen, die in der Regel dem „Ideal-durchlauf“ (Burghardt 2002: 5): eines Projektes folgen, allzu technisch und merkwürdig ‚blutleer‘. Dies nicht nur deshalb, weil sie sich wie Entwürfe auf dem Reißbrett lesen, die weit mehr dem normativen „So soll es sein“ als dem faktischen „So ist es“ geschuldet sind. Die Darstellungen erfolgen überdies in der Regel von einer bestimmten Warte aus, nämlich ‚von außen‘ mit Blick *auf* den Projektinitiator, Projektverantwortlichen oder Projektleiter, dem Empfehlungen für eine effektive Projektorganisation an die Hand gegeben werden sollen. Damit fehlt jedoch die Perspektive der an der Projektorganisation Beteiligten, ganz gleich, ob sie entwerfend, planend, steuernd, kontrollierend oder ob sie ausführend und umsetzend in die Vorgänge des Organisierens involviert sind. Kurz: es fehlt der Blick *mit* den Augen der involvierten Akteure. Aber nur dann, wenn ‚Organisieren‘ aus der Sicht der daran beteiligten Akteure mit ihren typischen Motiven, Interessen und Relevanzen beschrieben wird, kann die Beschreibung des Organisierens mehr als einen Empfehlungsanspruch erheben. Aus diesem Grund wird Organisieren in diesem Buch dezidiert aus Organisatorensicht beschrieben. Dabei werden folgende Fragen gestellt: Was geht dem Organisieren voraus und präjudiziert für die Organisatoren erfahrbar das weitere Procedere (Kapitel 1)? In welche Strukturen werden die am Organisieren beteiligten Akteuren eingebunden und wie transformieren sie diese mikropolitisch (Kapitel 2)? Welche Ziele und Zwecke sind für sie handlungsleitend und wie verhalten sich diese zu ‚von außen‘ und ‚höher‘ gesteckten Zielen (Kapitel 3)? Wie gestalten die als ‚Organisatoren‘ identifizierten Akteure das Organisieren im Vollzug, welche Formen der Zusammenarbeit prägen sie aus (Kapitel 4)? Und schließlich: Welche Art von Handeln ist ‚Organisieren‘ und was kennzeichnet kompetentes organisierendes Handeln (Kapitel 5)?

Die Klärung dieser Fragen erfolgt im vorliegenden Buch unter Betrachtung eines konkreten empirischen Beispiels: dem XX. Weltjugendtag 2005 in Köln. Eine empirische Arbeit wie diese lässt sich immer nur dann realisieren, wenn sich das zur Untersuchung anstehende ‚Feld‘ hierfür zugänglich erweist. Deshalb ist den Verantwortlichen für diesen ‚deutschen‘ Weltjugendtag zu danken, dass sie uns einen Zugang zur Organisationszentrale, dem „Weltjugendtagsbüro“ in der Kölner Gereonstrasse eröffnet haben. Zu danken ist vor allem aber den vielen in und außerhalb des Weltjugendtagsbüros tätigen Organisatoren, die uns Einblicke in ihre Arbeit gewährt haben.

Dank gebührt überdies den Gutachtern für die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die befürwortet haben, dass die zugrunde liegende Forschung im Rahmen eines Verbundprojekts zum Thema „Situative Vergemeinschaftung mittels Hyb-

rid-Events: der XX. Weltjugendtag 2005 in Köln“ fünfzehn Monate lang gefördert wurde. Parallel zu unserer an der Universität Dortmund angesiedelten Untersuchung der Perspektive der Organisatoren auf dieses von der katholischen Kirche veranstalteten Events haben Kollegen an den Universitäten Koblenz und Trier die Perspektive der Teilnehmer und Kollegen an der Universität Bremen die Mediatisierungsperspektive untersucht. Erste Erträge des Paketprojekts sind unter der Kollektiv-Autorschaft „Forschungskonsortium WJT“ und dem Titel „Megaparty Glaubensfest“ im September 2007 beim Verlag für Sozialwissenschaften (VS) in Wiesbaden in der Reihe „Erlebniswelten“ erschienen.

In der nunmehr vorliegenden zweiten Publikation werden die durch die ethnographische Erkundung des Organisierens des XX. Weltjugendtags 2005 gewonnenen Einsichten theoretisch fundiert und im Hinblick auf ihren Ertrag für Organisieren schlechthin generalisiert. Die hiermit vorgelegte Monographie ist deshalb weit weniger als das bereits erschienene Buch an Interessenten des Weltjugendtags als vielmehr an eine grundlegend an Vorgängen des Organisierens interessierte sozialwissenschaftliche (Fach-)Leserschaft adressiert.

Das vorliegende Buch sollte ursprünglich als schriftliche Habilitationsleistung bei der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Technischen Universität Dortmund eingereicht werden. Prof. Dr. Hartmut Neuendorff (Soziologie) und Prof. Dr. Hartmut Holzmüller (Marketing) haben nicht nur die Entstehung der Arbeit wohlwollend begleitet, sondern hatten sich dankenswerter Weise auch bereit erklärt, als Gutachter zu fungieren. Da mit meiner Berufung auf eine Professur an der Universität Karlsruhe (TH) der formale Akt der Habilitation nach Auffassung meiner damaligen Fakultät jedoch hinfällig geworden ist, lege ich diese Schrift hiermit nun der Fach-Öffentlichkeit zur kritischen ‚Begutachtung‘ vor.

Karlsruhe, 31. Mai 2008

Michaela Pfadenhauer

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	7
<b>Abbildungs- und Tabellenverzeichnis</b> .....	15
<b>Einleitung</b> .....	17
<b>1 Vorläufe des Organisierens</b> .....	29
1.1 Wissensmanagement: Transfer des organisationsspezifischen Wissens .....	29
1.2 Präjudizierung: Die Festlegung des Veranstaltungsorts.....	32
1.3 Kompetenzschneidung: Die Verteilung von Zuständigkeiten .....	36
<b>2 Strukturen des Organisierens</b> .....	45
2.1 Die Steuerung des Organisierens ‚von oben‘ .....	47
2.2 ‚Quer‘-Vernetzung .....	54
2.3 Politik ‚von unten‘ .....	57
2.3.1 Kompetenzmarkierung.....	58
2.3.2 Strukturelle Feinjustierung.....	59
2.3.3 Maßnahmen zur Gesichtswahrung.....	62
2.4 Die ‚Logik‘ der Struktur.....	65
2.4.1 Die temporäre Anlage der Organisationsstruktur.....	65
2.4.2 Die hierarchische Anlage der Entscheidungsabläufe .....	67
<b>3 Ziele des Organisierens</b> .....	71
3.1 Prioritäre Ziele des Organisierens oder: der pragmatische Sinn des Vollzugs .....	73
3.1.1 Die Konzentrierung des Adressatenkreises .....	74
3.1.2 Die Kontextsensibilisierung der Finanzierung .....	77
3.1.3 Die Personalrekrutierung nach Doppelqualitäten.....	79
3.1.4 Die Öffentlichkeitsorientierung der Inszenierung .....	82
3.2 Analyse der prioritären Ziele des Organisierens .....	98
3.2.1 Die ‚Marktlage‘ des Veranstalters .....	98
3.2.2 Marketing-Event und Szene-Event als differente Event-Typen .....	100

3.2.3	Die Marketingäquivalenz organisatorischer Maßnahmen.....	107
3.2.4	Die marktlagengerechte Gestaltung des Events .....	109
3.3	Übergeordnete Ziele des Organisierens oder: Der höhere Sinn des Events .....	116
3.3.1	Die Marke erleben.....	117
3.3.2	Die Markengemeinschaft erfahren.....	119
3.4	Analyse der übergeordneten Ziele des Organisierens .....	120
3.4.1	Das Spiritualitätspotential des Events.....	121
3.4.2	Das Vergemeinschaftungspotential des Events .....	127
3.5	Die Relevanz des höheren Sinns eines Events für dessen Organisatoren .....	131
<b>4</b>	<b>Vollzüge des Organisierens</b> .....	<b>137</b>
	Methodischer Exkurs .....	138
4.1	Kooperieren: Die bürointerne und -externe Zusammenarbeit.....	140
4.1.1	Divergente Formen bürointerner Kooperation .....	141
4.1.2	Divergente Formen des Kooperierens mit externen Partnern .....	147
4.2	Aushandeln: Verhandlungen mit Verwaltungsstellen und Staatsorganen.....	151
4.3	Kanalisieren: Die Brückenbildung zu den kirchlichen Ebenen .....	156
4.3.1	Der Kontakt zu den Diözesen .....	156
4.3.2	Die Indienstnahme der Pfarrgemeinden des Kölner Erzbistums .....	159
4.3.3	Die Kanalisierung der Freiwilligen-Kommunikation.....	162
4.3.4	Die Stufen des Kanalisationssystems.....	170
4.4	Integrieren: Die Einbindung in die Veranstaltungsleitung.....	171
4.5	Der Prozess des Organisierens .....	177
4.5.1	Organisieren als interaktiver Vorgang.....	177
4.5.2	Die Trajektförmigkeit des Organisierens.....	181
<b>5</b>	<b>Voraussetzungen des Organisierens</b> .....	<b>187</b>
5.1	Organisieren – der Bedeutungswandel eines Begriffs .....	188
5.2	Organisieren als spezifischer Handlungstypus.....	192
5.2.1	Organisieren am Beispiel des Bauprojekts Marienfeld.....	194
5.2.2	Der Stellenwert des Planens im (organisierenden) Handeln .....	198
5.2.3	Organisierendes Handeln als „Handeln bewirkendes Handeln“ .....	203
5.3	Kompetentes Organisieren .....	206
5.3.1	Ansätze zur Kompetenzbestimmung .....	207
5.3.2	Organisationskompetenz im Projektmanagement .....	218
5.3.3	Dimensionen der Kompetenz zum Organisieren.....	221

---

<b>6 Schluss</b> .....	225
<b>Literatur</b> .....	235
<b>Anhang</b> .....	255
1. Methodische Bemerkungen.....	255
1.1 Feldzugang.....	257
1.2 Datenerhebung und Methoden .....	257
1.3 Datenauswertung .....	261
2. Datenverzeichnis .....	262
2.1 Organisatorische Vorbereitung.....	263
2.2 Organisatorische Umsetzung.....	265
2.3 Organisatorische Nachbereitung .....	270
2.4 Projektstudium Freiwillige.....	271

## Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

<i>Abbildung 1:</i>	Offizielles Organigramm (Quelle: <a href="http://www.wjt2005.de">www.wjt2005.de</a> ).....	37
<i>Abbildung 2:</i>	Organisationsstruktur zur Vorbereitung der ‚Tage der Begegnung‘ im Bistum Essen (Quelle: Bistum Essen).....	42
<i>Abbildung 3:</i>	Einbindung des Weltjugendtagsbüros in die Strukturen der Katholischen Kirche (Quelle: <a href="http://www.wjt2005.de">www.wjt2005.de</a> ).....	47
<i>Abbildung 4:</i>	Bürointern ausgebildete Struktur zur Erstellung des Jugendfestival-Programms (eigene Darstellung) .....	57
<i>Abbildung 5:</i>	Mikropolitisch ausgehandelte Organisationsstruktur (Quelle: eigene Darstellung).....	60
<i>Abbildung 6:</i>	Behauptete Logik des Kommunikationskonzepts (Quelle: eigene Darstellung).....	89
<i>Abbildung 7:</i>	Das Marketing-Event Weltjugendtag (Quelle: eigene Darstellung).....	110
<i>Abbildung 8:</i>	Bürointern entwickelte Aufbauorganisation der Freiwilligen (Quelle: Weltjugendtagsbüro).....	164
<i>Abbildung 9:</i>	Bürointern entwickelte Einsatzstruktur für die Zeit des Events (Quelle: Weltjugendtagsbüro) .....	176
<i>Tabelle 1:</i>	Zentrale Weltjugendtage und ihre Teilnehmerzahl .....	35
<i>Tabelle 2:</i>	Kosten und Finanzierung des Weltjugendtags (Quelle: <a href="#">kna 4.5.06</a> ; eigene Darstellung).....	78
<i>Tabelle 3:</i>	Merkmale des Marketing- und Szene-Events (Quelle: eigene Darstellung).....	106

# Einleitung

Das Organisieren des XX. Weltjugendtags 2005, der vom 15.-21. August 2005 in Köln (und vorab als „Tage der Begegnung“ vom 11.-15. August 2005 in den Diözesen Deutschlands) stattgefunden hat, hat über drei Jahre Zeit in Anspruch genommen. Das, was dabei mit einem kaum vorstellbar großen Aufwand an Zeit, Zuwendung und Energie bewerkstelligt worden ist, war ein Event – darüber besteht unter den Organisatoren (ebenso wie unter den Teilnehmern, Medienleuten und wissenschaftlichen Beobachtern) kein Zweifel. Aber nicht nur, weil „Eventisierung“ in Kirchenkreisen kein eindeutig positiv besetzter Trend ist, legen Hauptverantwortliche Wert darauf zu betonen, dass es sich bei dieser Veranstaltung bzw. beim Weltjugendtag generell, der seit nunmehr zwanzig Jahren an verschiedenen Orten rund um den Globus ausgerichtet wird, um „*mehr als ein Event*“ (Koch 2004) handelt.

Aus Sicht des Veranstalters, d.h. aus Sicht der Katholischen<sup>1</sup> Kirche, soll der Weltjugendtag tatsächlich (zumindest) zweierlei sein: es soll ein Fest sein, und zwar ein „Fest des Glaubens“ – in der ‚Gestalt‘, die Feste heute haben (müssen), wenn Menschen unter hoher Medienaufmerksamkeit massenhaft zusammenströmen, sich involvieren und situativ Gemeinschaft erfahren können (sollen): in Gestalt eben eines Events. Und zugleich soll es ein „geistliches Ereignis“ sein, eine Wallfahrt bzw. ein Pilgerweg, mit einigen großen und vielen kleinen liturgischen Feiern und geistlichen Unterweisungen.

Analytisch betrachtet erweist sich der Weltjugendtag denn auch als eine Verbindung von juvenilem Freizeitvergnügen mit einer Palette klerikalreligiöser Einzelveranstaltungen und einer Papstmessen-Massengemeinschaft als Klimax. Weil dabei Elemente modernistischer Eventformen, wie sie etwa für jugendkulturelle Szene-Events typisch sind, mit Elementen traditionalistischer Feierformen, z.B. der liturgischen Feier verbunden bzw. verschränkt werden, haben wir es mit einer Mischform zu tun, die wir<sup>2</sup> als „Hybrid-Event“ zu bezeichnen vorschlagen (vgl. Forschungskonsortium WJT 2007).

---

1 Der Einfachheit halber wird im Folgenden häufig nur noch von der Katholischen Kirche die Rede sein. Gemeint ist damit immer die Römisch-Katholische Kirche des lateinischen Ritus.

2 Wenn hier und im Folgenden von „wir“ oder von „uns“ die Rede ist, dann soll damit angezeigt werden, dass die Überlegungen, Einsichten und Analyseerträge in Gemeinschaft angestellt und gewonnen wurden, wobei das ‚Wir‘ zum einen die Mitglieder des Forschungskonsortiums WJT

Das hybride Event ‚Weltjugendtag 2005‘ hat die fast unübersehbar Vielen, die es planen, vorbereiten, durchführen und nachbereiten, d.h.: die es *organisieren* mussten, vor gravierenden Herausforderungen gestellt. Jede Veranstaltung, die durch eine lange Zeitspanne (11.-21.8.05), durch eine große räumliche Ausdehnung des Veranstaltungsorts (Großraum Köln-Bonn-Düsseldorf) und eine hohe Teilnehmerzahl (eine halbe bis eine Million Menschen) gekennzeichnet ist, stellt eine besondere Herausforderung für ihre Organisatoren dar. Durch die unterschiedlich gestaltete Einbindung zahlreicher, in verschiedenerelei Hinsicht divergenter Akteure und Akteursgruppen ist die Komplexität dieser Veranstaltung gegenüber vergleichbaren Events diesen Ausmaßes (wie Olympiaden, Weltmeisterschaften etc.) deutlich gesteigert. Ihre intendierte Doppelgestalt als „Megaparty Glaubensfest“<sup>3</sup>, d.h. als ein Ereignis, bei dem die beiden Aktivitätsformen ‚Beten‘ und ‚Feiern‘ gleichermaßen zu ihrem Recht kommen sollen, impliziert überdies eine zweiwertige, d.h. ambivalente Zielsetzung, mit der die Organisation zwangsläufig zu einem Balanceakt gerät.<sup>4</sup> Die *Bewältigung* dieser Herausforderungen – im Verstande des *Erfahrens* ebenso wie des *Bearbeitens* – ist Thema dieses Buches.

Damit wird – entgegen der gerade in der Organisationssoziologie dominierenden systemischen Blickweise – dezidiert eine sinnverstehend-handlungstheoretische Perspektive eingenommen. In systemtheoretisch orientierten Ansätzen dominiert derzeit das der Biologie entlehene und radikal mit der Vorstellung des Organisators brechende Konzept der ‚Selbstorganisation‘, dessen Vorteil laut Luhmann (2000: 255) gerade darin besteht, dass man „keine vorherige Kalkulation und keinen verantwortlichen Autor“ [braucht]. Uwe Schimank (2002: 42) hat dieses Verständnis als „Fiktion akteurloser Sozialität“ bezeichnet. Mit dieser systemischen Perspektive und damit der Betonung von Aspekten wie Selbsterhaltung und Selbststeuerung von formalen Organisationen, welche in dieser Tradition zu Sozialen Systemen stilisiert wurden, die sich durch eine relative

---

und zum anderen die Interpretationsgruppe des Projektstudiums „Prozesse der Event-Organisation“ (WS 2005/06 bis SS 2007) an der Technischen Universität Dortmund umfasst.

- 3 Unter dem Titel „Megaparty Glaubensfest“ erschien im Herbst 2007 ebenfalls im Verlag für Sozialwissenschaften eine gemeinsame Publikation des „Forschungskonsortiums WJT“, dem die Antragsteller und Mitarbeiter des von der DFG geförderten Forschungsprojekts „Situative Vergemeinschaftung mittels Hybrid-Events: der XX. Weltjugendtag 2005 in Köln“ angehören. Sie versammelt erste Ergebnisse aus drei unter diesem Dach vereinten Teilprojekten, in denen dieses Hybrid-Event aus der Teilnehmerperspektive (Teilprojekt an den Universitäten Koblenz und Trier), die Organisatorenperspektive (Teilprojekt an der Universität Dortmund) und die Mediatisierungsperspektive (Teilprojekt an der Universität Bremen) analysiert worden ist.
- 4 Aus der Sicht der jugendlichen Teilnehmer hat der Weltjugendtag nicht nur Gelegenheiten für beides, also die sukzessive Vereinbarkeit von ‚Feiern‘ und ‚Beten‘ geboten, sondern er hat eine Synthese von beidem, d.h. die Erfahrung von ‚Gottesdienst‘ als ‚Party‘ ermöglicht. Gerade dies machte diesen bzw. macht den Weltjugendtag generell für die Teilnehmer zu einem außergewöhnlichen, ja außeralltäglichen Ereignis (vgl. Gebhardt 2007: 73).